

Siegfried Kreuzer

Älteste Septuaginta und hebraisierende Bearbeitung Old Greek und Semi-kaige im nicht-kaige-Text von 2Samuel (mit einer Analyse von 2Sam 4,1–5)

1. Einführung

1.1 Zu den grundlegenden Problemen der Septuagintaforschung gehört die Frage nach dem ursprünglichen Text der Septuaginta, bzw. der sog. Old Greek Translation. Vom 16. bis zum 20. Jh. standen der Septuagintaforschung im Wesentlichen nur diplomatische Ausgaben zur Verfügung, auch wenn diese mit einem immer größeren kritischen Apparat ergänzt wurden. Bekanntlich entstanden erst im 20. Jh. eklektische Editionen, nämlich die sog. Handausgabe von Alfred Rahlfs und die große Göttinger Septuagintaedition, die den Anspruch erhoben, die ursprüngliche Septuaginta zu rekonstruieren bzw. dem ursprünglichen Text der Septuaginta zumindest so nahe wie möglich zu kommen.

Freilich ist jede kritische Edition von zwei grundlegenden Faktoren abhängig, das sind einerseits die zur Verfügung stehenden Handschriften und andererseits die Editionsprinzipien, nach denen ein Herausgeber oder eine Herausgeberin die Lesarten beurteilt und sich für die älteste Lesart entscheidet.

1.2 Betrachtet man die Editionsgeschichte der Septuaginta, dann wird diese Problematik unmittelbar evident. Nennen wir nur einige Beispiele: Seit der Editio Sixtina ist der Kodex Vaticanus die dominante Handschrift. Sie prägte – mit Ausnahme der 1709–1720 erschienen Edition von Johannes Ernestus Grabe – nicht nur die diplomatischen Editionen, sondern auch die Handausgabe von Rahlfs und die Göttinger Edition.¹ John W. Wevers hat zu den Büchern des Pentateuch später Listen von Stellen publiziert, wo er später anders entscheiden wollte. Häufig findet sich als Begründung: „Frühere Überschätzung des Kodex Vaticanus“. Ein anderes Beispiel für Editionsprinzipien sind die unterschiedlichen Entscheidungen, die zu Dan 7,14 getroffen wurden: Rahlfs in der Handausgabe von 1935 entschied sich

¹ Zur Geschichte der Editionen siehe EMANUEL TOV, Die Griechischen Bibelübersetzungen, ANRW II 20,1, Berlin 1987, 121–189: 165–168 „Ausgaben“.

mit Ms 88 und der Syrohexaplaris für die Lesart $\acute{\omega}\varsigma$, es kam ein Menschensohn *wie* der Alte der Tage, während Ziegler der Lesart $\xi\omega\varsigma$, es kam ein Menschensohn *bis* zum Alten der Tage, also der wörtlichen Wiedergabe des masoretischen Textes, den Vorzug gab. Diese Entscheidung Zieglers ist auch in der Neubearbeitung durch Olivier Munnich beibehalten, obwohl der inzwischen zugänglich gewordene P 967 die Entscheidung von Rahlfs bestätigte. Auf der anderen Seite hat Rahlfs in Psalmen Salomonis 17,20 an der berühmten Stelle mit $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma\ \kappa\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\varsigma$ gegen alle Handschriften zu $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma\ \kappa\upsilon\rho\iota\omicron\upsilon$ geändert, weil er $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma\ \kappa\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\varsigma$ für eine christliche Korrektur hielt.

Wie leicht zu erkennen ist, haben solche textkritischen Entscheidungen weitreichende Bedeutung sowohl für die Rekonstruktion der Septuaginta als auch für das Bild der Überlieferung. Allerdings entsteht dabei nur allzu leicht ein Zirkelschluss: Das vom Herausgeber angenommene Bild der Überlieferung prägt seine Entscheidungen und der so konstituierte Text prägt seinerseits das Bild der ursprünglichen Septuaginta bzw. eines bestimmten Buches und der weiteren Überlieferung. Wenn man sich diese Problematik nicht bewusst macht, besteht die Gefahr, dass man bei einer Analyse der Übersetzungstechnik oder des inhaltlichen Profils nicht die Septuaginta analysiert sondern eigentlich die Editionsprinzipien des Herausgebers.

1.3 Dieses Problem besteht naturgemäß nicht nur beim Pentateuch oder beim Danielbuch und bei den Psalmen Salomos, sondern auch in den Geschichtsbüchern: Bekanntlich hat Rahlfs in seiner Handausgabe beim Richterbuch zwei Texte abgedruckt, den A-Text als von ihm rekonstruierten ältesten Text und den B-Text, der dem Kodex Vaticanus entspricht. Er folgt damit einer Entscheidung der Ausgabe von Brooke-McLean, die ihrerseits auf Johann Ernestus Grabe zurückgeht,² nur mit dem Unterschied, dass der A-Text bei Rahlfs nicht einfach der Kodex Alexandrinus ist, sondern ein von Rahlfs rekonstruierter Text. Während damit beim Richterbuch der B-Text als sekundär gekennzeichnet ist, folgte Rahlfs in den Samuel- und Königebüchern wieder im Wesentlichen dem Text des Kodex Vaticanus, demgegenüber der Kodex Alexandrinus und der Lukianische Text deutlich zurückgestuft werden.

Die zugrunde liegenden Editionsprinzipien hatte Rahlfs in seiner Untersuchung zum Text der Königebücher von 1911 gewonnen und dargelegt.³ Allerdings wird bei genauerer Lektüre klar, dass auch diese Erörterung von deutlichen Prämissen geprägt ist. Am wichtigsten ist dabei die Voraussetzung, dass der Kodex Vaticanus nicht nur die älteste zur Verfügung ste-

² JOHANNES ERNESTUS GRABIUS, *Epistola ... qua ostenditur librum Iudicum genuinam LXX. versionem eam esse, quam MS Codex Alexandrinus exhibet*, Oxford 1705.

³ ALFRED RAHLFS, *Lucians Rezension der Königsbücher*, Göttingen 1911.

hende Handschrift ist, sondern dass er zugleich den ältesten erreichbaren Text und faktisch den ursprünglichen Septuagintatext bietet. Demgegenüber sind notwendiger Weise alle anderen Textformen jünger und muss nicht zuletzt der mit dem Presbyter Lukian verbundene Text auf eine lukianische Rezension zurückgehen. Bei dieser Prämisse wird einerseits auf die berühmte Nachricht der Hieronymus über die *trifaria varietas* des Septuagintatextes zurückgegriffen,⁴ andererseits wird unter der Hand aus der Zuschreibung einer Textform eine Rezensionstätigkeit der betreffenden Person (oder unbekannter Zeitgenossen). Dementsprechend werden von Rahlfs fast alle Differenzen gegenüber B auf die (allerdings uneinheitliche und widersprüchliche) Redaktionstätigkeit Lukians zurückgeführt. Um dieses Bild festhalten zu können, werden die Übereinstimmungen mit Josephus, mit der Vetus Latina und mit dem Neuen Testament fast zur Gänze beiseite geschoben, d.h. meistens als sekundäre Beeinflussung zwischen den späteren Handschriften erklärt, wobei allerdings auch Rahlfs einen kleinen protolukianischen Anteil zugesteht.

1.4 Überspringen wir die einschlägige Forschungsgeschichte, die ich verschiedentlich dargelegt habe,⁵ und kommen wir zu Barthélemy, der in seinem Buch *Les Devanciers d'Aquila*⁶ die Entdeckung der kaige-Rezension vorgestellt hatte. Diese frühjüdische Revision der Septuaginta, die in das 1. Jh. v.Chr. anzusetzen ist, passte bekanntlich den griechischen Text eng und formalistisch an die hebräische Vorlage an. Die an Hand der 12-Propheten-Rolle von Naḥal Ḥever festgestellten Kennzeichen der kaige-Rezension stellte Barthélemy auch in den Samuel- und Königebüchern fest, und zwar in jenen Abschnitten, die schon Thackeray abgegrenzt und die er als sekundäre Übersetzung eingeschätzt hatte.

Die Analyse von Barthélemy zeigte, dass es sich hier nicht um eine spätere Erstübersetzung, sondern um eine hebraisierende Revision handelte.

⁴ Die wesentliche Stelle ist die Vorrede auf die Chronik: „*Alexandria et Aegyptus in Septuaginta suis Hesychem laudat auctorem, Constantinopolis usque Antiochiam Luciani martyris exemplaria probat, mediae inter has provinciae palestinos codices legunt, quos ab Origene elaboratos Eusebius et Pamphilius vulgaverunt, – totusque orbis hac inter se trifaria varietate conpugnat.*“ Jerome, *Preface to Chronicles*. Cf. R. Weber and R. Gryson, *Biblia Sacra iuxta Vulgatam Versionem* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2007).

⁵ SIEGFRIED KREUZER, Translation and Recensions: Old Greek, Kaige, and Antiochene Text in Samuel and Reigns, BIOSCS 42 (2009), 34–51; DERS., Der Antiochenische Text der Septuaginta. Forschungsgeschichte und eine neue Perspektive, in: Siegfried Kreuzer/Marcus Sigismund (Hg.), *Der Antiochenische Text der Septuaginta in seiner Bezeugung und seiner Bedeutung* (DSI 4), Göttingen 2013, 23–56.

⁶ DOMINIQUE BARTHÉLEMY, *Les Devanciers d'Aquila*. Première publication intégrale du text des fragments du Dodékapropheton trouvés dans le désert de Juda, précédée d'une étude sur les traductions et recensions grecques de la bible réalisées au premier siècle de notre ère sous l'influence du rabbinat palestinien (VTS 10), Leiden 1963.

Diese Revision passte den griechischen Text zwar auch an den zu ihrer Zeit relevanten hebräischen Standardtext an, es ging aber vor allem um eine formale Anpassung. Insbesondere wurden die Wortstellung und die Artikelsetzung an die hebräische Textoberfläche angepasst. Dazu kamen semantische Korrekturen wie die Ersetzung des funktional äquivalenten *salpinx*, Trompete, durch das material äquivalente *keratine*, Horn, und die Unterscheidung von *ego* und *ego eimi*, je nachdem, ob im Hebräischen die Kurz- oder die Langform des Personalpronomens der 1.Sg. vorlag.

Diese Erkenntnisse Barthélemys fanden große Zustimmung und wurden weithin rezipiert.⁷ Weniger rezipiert wurde eine andere Erkenntnis, die für Barthélemy faktisch die andere Seite der Medaille darstellte, nämlich die Neubewertung des Antiochenischen Textes. Barthélemy hatte gefragt: Wenn in den kaige-Sektionen der Text des Kodex Vaticanus revidiert wurde, also sekundär ist, wo ist dann die ältere Grundlage dieses Textes? Ist sie noch erhalten, oder ging sie verloren? Barthélemy erkannte den engen Zusammenhang zwischen dem Text von B bzw. dem kaige-Text (von Barthélemy wegen des Fundes der Naḥal Ḥever-Rolle zunächst als palästinischer Text bezeichnet) und dem sog. Lukianischen Text („Identité de base entre la forme antiochienne et la forme palestinienne du texte grec“). Weiter ergab sich, dass nicht der Lukianische Text von B her entstanden sein kann („La forme antiochienne ne peut être issue de la forme palestinienne par abâtardissement“), sondern umgekehrt, dass der sog. Lukianische Text diese gesuchte ältere Grundlage ist. Damit ist die Annahme einer lukianischen Rezension hinfällig („La prétendue ‚recension lucianique““) und erweist sich der lukianische bzw. besser gesagt: antiocheneische Text als die ursprüngliche Septuaginta, wenn auch natürlich mit Textverderbnissen, die sich über die Jahrhunderte bis zu den ältesten Handschriften in die Textüberlieferung eingeschlichen hatten („C’est essentiellement la Septante ancienne, plus ou moins abâtardie et corrompue.“).⁸ Auch wenn in späteren Äußerungen Barthélemy einen größeren Anteil an Textverderbnissen und vielleicht auch einzelnen gezielten Korrekturen zugestand,⁹

⁷ Siehe dazu verschiedenen Einführungen in die Septuaginta, die durchgängig die kaige-Rezension erörtern. Z.B. NATALIO FERNÁNDEZ MARCOS, *The Septuagint in Context. Introduction to the Greek Version of the Bible*, Leiden 2000, 142–154; FOLKER SIEGERT, *Zwischen hebräischer Bible und Altem Testament. Eine Einführung in die Septuaginta* (MJSt 9), Münster 2001, 84f.; KAREN JOBES/MOISÉS SILVA, *Invitation to the Septuagint*, Grand Rapids, MI, 2000, 47, 56, 146, 158. JENNIFER DINES, *The Septuagint*, London 2004, 81–84.

⁸ Die Überschriften der einzelnen Abschnitte verdeutlichen diese Erkenntnisse.

⁹ DOMINIQUE BARTHÉLEMY, *Les problèmes textuels de 2Sam 11,2 – 1Rois 2,11 reconsidérés à la lumière de certaines critiques des «Devanciers d’Aquila»/A Reexamination of the Textual Problems in 2 Sam 11:2 – 1 Kings 2:11 in the Light of Certain Criticisms of ‚Les Devanciers d’Aquila‘*, in Robert Kraft (Hg.), 1972 Proceedings (SBLSCS

blieb er doch seiner grundlegenden Erkenntnis, dass der sog. Lukianische Text praktisch die alte Septuaginta darstellt und dass die Annahme eine umfangreichen lukianischen Rezension aufzugeben ist, treu.

1.5 Ich habe diese Fragen in den letzten Jahren mehrfach dargestellt und brauche sie hier nicht im Detail zu wiederholen.¹⁰ Wir haben in den letzten ca. 7 Jahren auch umfangreiche Analysen großer Passagen aus den kaige-Abschnitten der Samuelbücher durchgeführt und publiziert.¹¹

Auch das ist hier nicht zu wiederholen. Wichtig ist, dass durch die Analysen und nicht zuletzt auch durch die Samueltexte aus Qumran deutlich ist, dass der lukianische bzw. neutraler gesagt: antiochenische Text die Old Greek sehr gut repräsentiert. Das ist heute, wenn auch mit Unterschieden im Detail, weithin anerkannt.¹²

Die spannende weitere Frage betrifft nun die nicht-kaige-Abschnitte. In den nicht-kaige-Abschnitten, d.h. in 1Sam und in 2Sam 1–10 steht auch der Text des Kodex Vaticanus der Old Greek sehr nahe, bzw. wird er von vielen Forschern faktisch der Old Greek gleichgesetzt.

Wir haben damit faktisch zwei gute Kandidaten für den ältesten Text der Septuaginta: Den Text des Kodex Vaticanus und den Antiochenischen Text. Auf Grund ihrer gemeinsamen Nähe zum ursprünglichen Septuagintatext sind die Unterschiede zwischen den beiden Textformen wesentlich

2; 1972), 16–89: 16–88 [Französisch] bzw. 17–89 [Englisch]; reprinted: DERS., *Études d'histoire du text de l'Ancien Testament* (OBO 21), Fribourg/Göttingen, 1978.

¹⁰ Außer den in Fn. 5 genannten Beiträgen siehe u.a.: SIEGFRIED KREUZER, *Textformen und Bearbeitungen. Kriterien zur Frage der ältesten Textgestalt, insbesondere des Septuagintatextes, anhand von 2 Samuel 12*, in: Philippe Hugo/Adrian Schenker (Hg.), *Archaeology of the Books of Samuel. The Entangling of the Textual and Literary History* (VTS 132), Leiden: Brill 2010, 91–115; DERS., *B or not B? The Place of Codex Vaticanus in textual history and in Septuagint research*, in: J. Cook/H.-J. Stipp (Hg.), *Text-critical and Hermeneutical Studies in the Septuagint* (VTS 154), Leiden 2012, 69–96; DERS., *'Lukian redivivus' or Barthélemy and beyond?*, in: Melvin Peters (Hg.), *Congress Volume Helsinki 2010* (SCS 59), Atlanta 2013, 243–261.

¹¹ Neben den erwähnten Arbeiten des Verf. siehe insbesondere JONG-HOON KIM, *Die hebräischen und griechischen Textformen der Samuel- und Königebücher. Studien zur Textgeschichte ausgehend von 2Sam 15–19,9* (BZAW 394), Berlin 2009, sowie MARCUS SIGISMUND, *Zwischen Kreti und Plethi. Textkritische Erwägungen zu den griechischen Versionen von 2Sam 20,23–26 und Rekonstruktion der „Old Greek“*, in: Martin Karrer/Siegfried Kreuzer/Marcus Sigismund (Hg.), *Von der Septuaginta zum Neuen Testament. Textgeschichtliche Erörterungen* (ANTF 43), Berlin 2010, 51–74.

¹² Allerdings mit der häufigen Einschränkung, dass das hohe Alter des Antiochenischen Textes („prälukianisch“ oder „protolukianisch“) vor allem dort anerkannt wird, wo ein Qumrantext oder die *Vetus Latina* oder ein Zitat aus Josephus vorliegen, während an anderen Stellen an Lukian und einer lukianischen Rezension festgehalten wird. Das impliziert, dass sich der Charakter des lukianischen bzw. antiochenischen Textes an den Bruchlinien der Qumrantexte oder der *Vetus Latina*-Fragmente oder der Josephus-Zitate ändert, was sehr unwahrscheinlich ist.

geringer, als in den kaige-Abschnitten. Es gibt aber doch auch Unterschiede. Die Frage ist: Welcher Art sind diese Unterschiede und wie sind sie zu bewerten? Hat der Antiochenische Text eine frühe Rezension erfahren, oder der Text des Vaticanus? Oder beide?¹³ Oder handelt es sich um keine Rezension sondern um einzelne, zufällige Änderungen oder Verderbnisse?

2. Analyse von 2Samuel 4, 1–5

Im Folgenden soll die Analyse einiger zusammenhängender Verse aus dem nicht-kaige-Bereich von 2Sam vorgestellt werden.¹⁴ Ich beziehe mich dabei auf unser DFG-Forschungsprojekt, an dem vor allem Dr. Marcus Sigismund gearbeitet hat, dem ich an dieser Stelle für seine langjährige Mitarbeit danken möchte.

Zunächst zur Erklärung der Textdarstellung:

Am Anfang steht für jeden Vers der von uns rekonstruierte älteste Text, sozusagen als Obertext. Diesem folgt eine Synopse des *MT*, des Kodex Vaticanus (*B*) und des Antiochenischen Textes (*Ant^{ed}*). Der *MT* folgt der Biblia Hebraica Stuttgartensia; *B* ist nach Brooke/McLean wiedergegeben, wobei in Zweifelsfällen mit der Faksimileausgabe verglichen wurde. Der Antiochenische Text ist nach der Madrider Ausgabe von N. Fernandez Marcos/J.R. Busto Saiz wiedergegeben. Der Synopse folgt der hebräische Text aus *Qumran*, sofern ein solcher vorhanden ist.

Die weiteren Quellen sind folgendermaßen verzeichnet: *Ant* zitiert die Varianten zum Antiochenischen Text wie sie in der Madrider Ausgabe verzeichnet sind. *RaHa* verzeichnet die Abweichungen des Ra-Textes gegenüber *B*.

B-M bietet eine vollständige Wiedergabe des Apparates von Brooke/McLean, dessen Siglen in die Handschriftennummern des Verzeichnisses von Rahlfs bzw. des Göttinger Systems transponiert sind.¹⁵ Beim ersten Vers bzw. bei jeder neuen Seite von *B-M* sind die *fortlaufenden Zeugen*

¹³ Die vierte Möglichkeit, dass zwei eigenständige Übersetzungen vorliegen, kann, wie die Analysen bestätigen, auf Grund der weitgehenden Übereinstimmung faktisch ausgeschlossen werden.

¹⁴ In methodischer Hinsicht sei darauf hingewiesen, dass es für die vorliegende Fragestellung wichtig erscheint, zusammenhängende Texte zu analysieren, und zwar weil man Einzelstellen meistens sowohl nach der einen wie nach der anderen Seite betrachten kann. Auch statistische Argumente sind problematisch, weil sie zwar Ähnlichkeiten oder Differenzen zwischen Texten beschreiben können, aber zeitneutral sind und für chronologische Folgerungen eher die Gefahr eines Zirkelschlusses besteht.

¹⁵ Diese Transposition des Apparates von Brooke/McLean wurde für 2Sam 1–14 durchgeführt und ist unter http://www.kiho-wb.de/ISBTF/brooke-mclean_elektronisch im Internet auf der Homepage des ISBTF als pdf-Datei abrufbar.

jeweils vollständig benannt, bei den weiteren Versen sind jeweils nur die ersten und die letzten Textzeugen benannt; dazwischen sind Punkte gesetzt.

Die Apparate beziehen sich naturgemäß auf die jeweiligen Obertexte, Brooke/McLean bzw. antiochenischer Text der Madrider Ausgabe.

Unter *Rec[entiores]* folgen die jüngeren jüdischen Übersetzungen, Aquila, Symmachus, Theodotion, sofern etwas vorhanden ist. Diese Angaben folgen im Prinzip Brooke/McLean, sie sind aber, wie auch andere Angaben, etwa zu Josephus oder zur VL, auch mit den Angaben der Madrider Edition verglichen.

Schließlich ist unter *Tg* der Text des Targums zitiert, ggf. mit Angaben zu Varianten. Weitere Lesarten, etwa aus mittelalterlichen hebr. Handschriften oder aus der Vetus Latina Database werden ggf. im Text zitiert.

2Sam 4,1:

Καὶ ἤκουσε Μεμφιβόσθε υἱὸς Σαούλ, ὅτι τέθνηκεν Ἀβεννήρ ἐν Χεβρών, καὶ ἐξελύθησαν αἱ χεῖρες αὐτοῦ, καὶ πάντες οἱ ἄνδρες Ἰσραὴλ ἐταράχθησαν.

MT	B	Ant ^{ed}
וַיִּשְׁמַע בֶּן-שָׁאוּל כִּי מָת אֲבִינָהּ בְּחֶבְרֹן וַיִּרְפוּ יָדָיו וְכָל-יִשְׂרָאֵל נִבְהָלוּ:	Kaὶ ἤκουσεν Μεμφιβόσθε ^a υἱὸς Σαούλ ὅτι τέθνηκεν Ἀβεννήρ ἐν Χεβρών, καὶ ἐξελύθησαν αἱ χεῖρες αὐτοῦ, καὶ πάντες ^b οἱ ἄνδρες Ἰσραὴλ παρεῖθισαν ^c .	Kaὶ ἤκουσε Μεμφιβόσθε ^a υἱὸς Σαούλ, ὅτι τέθνηκεν Ἀβεννήρ ἐν Χεβρών, καὶ ἐξελύθησαν αἱ χεῖρες αὐτοῦ, καὶ πάντες ^b οἱ ἄνδρες Ἰσραὴλ ἐταράχθησαν ^c .

Qumran: 4QSam^a

שמע מפיב[ש] ת[ב]ן שאול כי מ[א]ב[ב]נר בחברון וירפו ידיו
[וכו]ל ישראל נבהלו

Ant: Μεμφιβόσθε 82 127: Μεμφοβ. 93 | ἐξελύθησαν] ἐξεληθυσαν 93

Ra-Ha: ---

B-M: A M N 19 29 52 55 56 82 92 93 106 107 108 119 120 121 127 130 134 158 243
245 247 314 370 (372) 376 489 501 554 707 AC^(c)WE(LV) ■ μεμφιβοσθε B 19 82 108 127
247] μεμφιβοσθαι A 121 501: μεμφοβοσθε 93: μεμφισθε 376: ιεβοσθαι 489 707: ιεβουσθε
52 55^b 119 245 Arm Sa: ιεβοσθε MN 55* 56 (ιεβο ex corr 56*) rell | om υιος σαουλ 554
Aeth | <εν χεβρων οτι τεθνηκεν αβεννηρ 246> ■ αβεννηρ] αβεννηρ 52 158 247 376 489:
αβερνηρ 501: <+ νηρ 236>: + υιος νηρ 55 121 ■ εν] εις 121 | χευρων 106 107 158 ■
εξελυθησαν] εξεληλυθεισαν 107: παρειθισαν 119 ■ παντες οι ανδρες] πας 707 | απαντες
247 376 | om οι 29 ■ <ανδρες] υιοι 64> | om ισραηλ 376 ■ παρειθισαν] επαρειθισαν N:
εταραχθησαν 19 82 93 108 127 372 554^{a?} Sa(vid) Aeth(vid)

Rec: εξελυθησαν] παρειθισαν α' σ' (243) ■ παρειθισαν] κατεσπουδασθησαν α'
εθορυβηθησαν σ' εξεστησαν θ' (243)

Tg:

ושמע בר שאול ארי מית אבנר בחברון ואתרשלא יהויה וכל ישראל אתבהילו

^aDass der Name Memphibosthe in der ganzen Septuagintaüberlieferung bezeugt ist, erweist die Ursprünglichkeit. Dass der Name auch in 4QSam^a vorkommt, zeigt, dass er bereits in der hebräischen Vorlage vorhanden war. Ob der Name ergänzt wurde oder ob er im MT gestrichen wurde (Vermeidung des in seiner ursprünglichen Form Baal-haltigen Namens; vgl. 1Chr 9,34 MT), ist für die Frage nach der Old Greek nicht relevant.

^bDie Erwähnung der Männer ist vielleicht Explikation der Übersetzer, könnte aber auch schon auf die Vorlage zurückgehen, auch wenn sie in 4QSam^a fehlt.

^cDer von Ant etc. bezeugte Terminus *παράσσω* gibt das hebr. **בהל**, erschrecken, gut wieder (vgl. z.B. auch Ps. 6,3; 47,6^{LXX}), wohingegen das von B, A, M etc. bezeugte *παρήμι* eine inhaltliche Variante darstellt, und anscheinend die Erschöpfung der Israeliten betont. Diese Bedeutung könnte auf **נבלו** (נבל I, verwelken, erschöpft sein) zurückgehen¹⁶ und wäre damit eine entsprechende Anpassung. Von den jüngeren jüdischen Übersetzungen setzen Symmachus (*θορυβέω*) und Theodotion so wie Ant das **נבהל** des MT voraus. Aquila ist unklar.

Die VL (BrevGoth) bestätigt das Alter der Ant-Lesart als protolukianisch. MT und Ant etc. bieten somit die ältere Lesart (OG), deren Grundlage sich auch in *σ'* und *θ'* spiegeln. Dagegen gehen B, A, M etc. auf eine wahrscheinlich ebenfalls schon alte Variante des hebr. Textes zurück, in der das **ל** entfallen ist.

Insgesamt zeigt sich zunächst die weitgehende Übereinstimmung der beiden Textformen, mit denen auch die übrigen Codices (A, M, N) und die Minuskeln im Wesentlichen, d.h. bis auf einige Schreibvarianten, übereinstimmen. In diesem Bereich liegt somit eindeutig die ursprüngliche Septuaginta vor. Auch wo die griechischen Textzeugen gegen MT übereinstimmen (V. 1^a und ^b), liegt der ursprüngliche Septuagintatext vor. Dieser liegt offensichtlich auch in ^c auf Seiten des Ant (und des MT) vor, wobei die alternative Lesart von B auf eine Variante des hebräischen Textes zurückgeht. Da es sich im Text von B um keine alternative Übersetzung handelt, geht er vermutlich auf eine Bearbeitung zurück, die schon in frühjüdischer Zeit erfolgte. Aquila scheint ebenfalls diesen Text vorauszusetzen.

2Sam 4,2:

καὶ δύο ἄνδρες ἡγούμενοι συστρεμμάτων τῷ Μεμφιβόσθε υἱῷ Σαούλ· ὄνομα τῷ ἐνὶ Βαναία, καὶ τῷ δευτέρῳ ὄνομα Ῥηχάβ, υἱοὶ Ῥεμμῶν τοῦ Βηρωθαίου ἐκ τῶν υἱῶν Βενιαμίν, ὅτι καὶ Βηρώθ ἐλογίζετο τοῖς υἱοῖς Βενιαμίν.

MT	B	Ant ^{ed}
וַיִּשְׁנֶי אֲנָשִׁים	καὶ δύο ἄνδρες	καὶ δύο ἄνδρες
וַיְהִי־לָהֶֽם	ἡγούμενοι συστρεμμάτων	ἡγούμενοι συστρεμμάτων
הַיָּוִן	^a τῷ Μεμφιβόσθε ^a	^a τῷ Μεμφιβόσθε ^a
בְּיָוִן	υἱῷ Σαούλ·	υἱῷ Σαούλ·
הַיָּוִן בְּיָוִן	ὄνομα τῷ ἐνὶ Βαανά ^b ,	ὄνομα τῷ ἐνὶ Βαναία ^b ,

¹⁶Der bei Hatch – Redpath verzeichnete Vorschlag (S. 1070), diese Stelle von *παρίεναι* in der Bedeutung „*permittere*“ zu verstehen und auf **בהל** zurückzuführen, ist nur aus der vorliegenden Stelle abgeleitet, was nicht weiter führt.

MT	B	Ant ^{ed}
וְשֵׁם הַשֵּׁנִי רָכַב בְּנֵי רִמּוֹן הַבְּאֵרֹתַי מִבְּנֵי בְנֵימִן כִּי גַם דְּבָאֵרוֹתַי תַּחֲשַׁב עַל בְּנֵימִן:	καὶ ὄνομα τῶ δευτέρω ^c Ῥηγάβ, υἱοὶ Ῥεμμῶν τοῦ Βηρωθαίου ἐκ τῶν υἱῶν Βενιαμείν, ὅτι Βηρώθ ἐλογίζετο τοῖς υἱοῖς Βενιαμείν.	καὶ τῶ δευτέρω ὄνομα ^c Ῥηγάβ, υἱοὶ Ῥεμμῶν τοῦ Βηρωθαίου ἐκ τῶν υἱῶν Βενιαμίν, ὅτι καὶ ^d Βηρώθ ἐλογίζετο τοῖς υἱοῖς Βενιαμίν.

Qumran: 4QSam^a

[וְשֵׁם אֲנָשִׁים שְׂרֵי גְדוּדֵי] שׁ לְמַפִּיבֶשֶׁת בֶּן שְׂאוּל שׁ [הַאֲחָד]
[בַּעֲנָה וְשֵׁם הַשֵּׁנִי רָכַב] בְּנֵי רִמּוֹן הַבְּאֵרֹתַי מִבְּנֵי בְנֵימִן [יָן] כִּי גַם
[בְּאֵרוֹת תַּחֲשַׁב] עַל בְּנֵימִן [וְ] בְּרָחוּ הַבְּרִתִּים גַּת [יָם] [וְיָהּ] וְיָם

Ant: συστρεμμάτων] ἀστρεμμάτων 19 108 | Μεμφειβόσθε 82 93 127 | Βαναία] Βανέα
19 108 | υἱοὶ pr οἱ 19 108 | Βηρωθαίου] Βηρωθέου 19: Βηροθέου 108 | Βενιαμείν 1° 82
127 | Βηρώθ] Βηρώρ 127 | ἐλογίζετο] ἐλογίζοντο 108 | Βενιαμείν 2° 82 127

Ra-Ha: ---

B-M: A M N AC^{(c)wE}(L^v) ■ om και 1° – συστρεμμάτων 245 (spat 12–18 litt relict)
| συστρεμμάτων] ἀστρεμμάτων 19 108: συντριμμάτων 107^{vid} (i ex ε): συστρατευμάτων
82: συστημα 247 376 | τω 1°] των A 243*(vid) 707: <om 246> | μεμφιβοσθε]
μεμφιβοσθαι A 121: νεμφιβοσθαι 501: ιεβοσθε MN 29 55* 56 92 106 107 120 130 158
243 245 314 370 372 554: ιεβοσθαι 489 707: ιεβουσθε 52 55^b 119 134 Arm Sa | βαανα]
Baanna Sa: βεανα 52: βαναα M 158: βανεα 19 108: 𐤁𐤏𐤁𐤁 Syh¹: βαναια 82 93 127:
βααμ 121: ρεαα 245 501 707: Recacha Aeth | ονομα 2° post δευτερω 19 82 93 108 127 |
ρηααβ] ριααβ 52 Arm-ed: ρηααμ 158: ηααβ 376: βαανα 707^b: βααμ 245 Aeth: βααβ 501:
μααν 707* | υιοι] pr οι 19 108 | ρεμμων] ρεμων 52 130* 158 245 376(-ον) Arm: ρεμμωρ N:
ρεμμωθ 119 | βηρωθαιου] βηροθαιου 19 108 158 372: βηρωθαιου 107: βοροθεου 376:
βηθωραίου 245 501 | βενιαμειν 1°] βενιαμην 158 247 376: βενιαμειμ 29: βενιαμειμ 92 |
om οτι βενιαμειν 2° A 247 376 501 707 Aeth | βηρωθ] pr και 19 52 82 92 93 108 314 489
Arm: β ex corr 554^a: βιρωθ 158: βηρωθ 245: βηθωρ 119: και βηθωρ 127 | ελογιζετο]
ελογιζοντο 108: κατελογιζετο 489 | βενιαμειν 2°] βενιαμην 158 245: βενιαμειμ 29:
βενιαμειν 92

Rec: ηγουμενοι συστρεμμάτων] ευζωνοι α' λοχαγοι σ' (243 554)

Tg:

ותרין גברין רבני רישי תרתין משרין הוו עם בר שאול שום חד בענה ושום תנינא רכב בני
רמון דמבאירות מבני בנימין ארי אף באירות מתחשבא על דבית בנימין:

^a Gemeinsame Lesart von B und Ant gegen MT. Die längere Lesart entspricht daher zweifelsohne OG. Als Variante ist innergriechisch *ιεβοσθε* gut belegt, da 4QSam^a aber mit B und Ant Me(m)phiboschet liest, besteht kein Grund, hierin nicht die ursprüngliche Lesart zu suchen (vgl. hierzu MCCARTER, IISamuel 124; vgl. auch ausführlich KIM, Textformen, 199–202). Der Name ist in 4QSam^a belegt, also keine Ergänzung der Übersetzer.

^b Die antiochenische Lesart ist auch in der syr. Überlieferung bezeugt. Die VL geht indes mit der B-Lesart, die sich stärker am hebr. Text orientiert, d.h. wahrscheinlich angepasst ist.

^c B gleicht hier an die Wortfolge von MT an. Da es keinen erkenntlichen Grund für eine Anpassung in umgekehrter Richtung gibt, ist somit B formal hebraisierend redigiert.

^d Die םג entsprechende längere Lesart beschränkt sich nicht auf antiochenische Hss. und gibt die Oberfläche des hebr. Textes (םג כ׳; MT und auch 4QSam^a) gut wieder. Vgl. auch VL (BrevGoth): *siquidem et* (so allerdings auch Vg.). Die Lesart ist in der Summe der Bezeugung alt. Ist B an einen kürzeren hebr. Text ohne das eigentlich überflüssige םג angepasst?

2Sam 4,3:

καὶ ἀπέδρασαν οἱ βηρωθαῖοι εἰς Γεθθαίμ, καὶ ἦσαν ἐκεῖ παροικοῦντες ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης.

MT	B	Ant ^{ed}
וַיִּבְרְחוּ	καὶ ἀπέδρασαν οἱ	καὶ ἀπέδρασαν οἱ
הַבְּאֲרָתִים גְּתִימָה	Βηρωθαῖοι εἰς Γεθθαίμ ^a ,	Βηρωθαῖοι εἰς Γεθθαίμ ^a ,
וַיְהִי־וַיִּשְׁמְרוּ	καὶ ἦσαν ἐκεῖ	καὶ ἦσαν ἐκεῖ
גְּרָיִם	παροικοῦντες	παροικοῦντες
עַד הַיּוֹם הַזֶּה:	ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης	ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης.

Qumran: 4QSam^a

[בארות תחשב] לֵעֵבֶנִימִי[ן] 3[ן] בְּרַחוּ הַבְּרָתִים גְּתִימָה [ויהי] ש [גרים עד] הַיּוֹם הַזֶּה לְיִלְיִהוֹנָתָן [בן שאול בן נכה רגלים בן]

Ant: Βηρωθαῖοι] βηρωθειοι 19: βηροθειοι 108

Ra-Ha: Γεθθαίμ] Γεθθαίμ

B-M: A M N AC^(c)wE(L^v) ■ βηρωθαιοι] βειρωθαιοι 158: βηροθειοι 19 108: γηροθειοι 376: γυρωθαιοι 247: βηρωθαιοι 501 ■ εις] ex 56 Aeth ■ γεθθαι B 119 245 501 Arm Sa] γεθθαι 707: γετθαιμ 52 92 130 314: γετθεμ 489: γεθθειμ A: γεθθεμαν 56: γεθθαιμ MN: γεθθαιμ 372: γεθεμ 158: γεθημ 376: ~~גתים~~ Syh^l: γεθειμ 247: <γεθεν 71> γεθ 121 Aeth: γεθθαιμ rell

Rec: ---

Tg:

וערקו אנש באירות לגתים והוּו תמן דירין עד יומא הדין:

^a Bei den vielfältigen Varianten dieses Völkernamens fällt auf, dass mit Ausnahme von B und von seiner Texttradition abhängigen Hss. (sowie Arm und Sa) ein Endkonsonant überliefert wird (so auch VL; Syh^l). Diese Form ist daher sicher ursprünglich, in der B-Tradition ist der Endvokal wohl versehentlich ausgefallen.

2Sam 4,4:

Καὶ τῷ Ἰωναθάν υἱῷ Σαοὺλ υἰὸς πεπληγῶς τοὺς πόδας, υἰὸς ἐτῶν πέντε, καὶ οὗτος ἐν τῷ ἐλθεῖν τὴν ἀγγελίαν Σαοὺλ καὶ Ἰωναθάν τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ἐξ Ἰσραήλ, καὶ ἦρεν αὐτὸν ἡ τιθηγὸς αὐτοῦ καὶ ἔφυγεν· καὶ ἐγένετο ἐν τῷ σπεύδειν αὐτὴν καὶ ἀναχωρεῖν, ἔπεισε καὶ ἐχώλανε. καὶ ὄνομα αὐτῷ Μεμφιβάαλ.

MT	B	Ant ^{ed}
וְלִיהוֹנָתָן בֶּן־שָׁאֻל בֶּן נָכַח רְגֵלִים בֶּן־חַמֵּשׁ שָׁנִים הָיָה בְּבָבָא שְׂמֵת שָׁאֻל וְיְהוֹנָתָן	Καὶ τῷ Ἰωναθάν υἱῷ Σαούλ υἱὸς πεπληγῶς τοὺς πόδας υἱὸς ἐτῶν πέντε, καὶ οὗτος ἐν τῷ ἔλθειν τὴν ἀγγελίαν Σαούλ καὶ Ἰωναθάν ^a τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ^a ἐξ Ἰσραήλ, καὶ ἤρην αὐτὸν ὁ ^b τιθηγὸς αὐτοῦ καὶ ἔφυγεν· καὶ ἐγένετο ἐν τῷ σπεύδειν αὐτὸν ^c καὶ ἀναχωρεῖν, καὶ ^d ἔπεσεν καὶ ἐχώλανθη ^e · καὶ ὄνομα αὐτῷ Μεμφιβόσθε ^f .	Καὶ τῷ Ἰωναθάν υἱῷ Σαούλ υἱὸς πεπληγῶς τοὺς πόδας, υἱὸς ἐτῶν πέντε, καὶ οὗτος ἐν τῷ ἔλθειν τὴν ἀγγελίαν Σαούλ καὶ Ἰωναθάν ^a τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ^a ἐξ Ἰσραήλ, καὶ ἤρην αὐτὸν ἡ ^b τιθηγὸς αὐτοῦ καὶ ἔφυγεν· καὶ ἐγένετο ἐν τῷ σπεύδειν αὐτὴν ^c καὶ ἀναχωρεῖν, ἔπεσε καὶ ἐχώλανε ^e · καὶ ὄνομα αὐτῷ Μεμφιβάαλ ^f .
מִיִּזְרְעָאֵל וְתִשְׁאָהוּ אֲמַנְתּוֹ וְתָנֹס וְיָהִי בְחַפְזָה לָנוּס וַיִּפֹּל וַיִּפְקַד וַיָּשָׁמַר מִפִּיבֶשֶׁת:		

Qumran: 4QSam^a

[גרם עד] היום הזה וליהונתן⁴ [בן שאול בן נכח רגלים בן]
[חמש שנים] ויהי ב[ב]א[י] שמ[ועת שאול ויהונתן בן שאול]
[מיזרעאל] ותשאהו [אמנתו ותנס]
(mehr nicht erhalten)

Ant: αὐτὸν] αὐτῷ 19 108 | σπεύδειν] φεύγειν 93 | Μεμφιβάαλ 82 93

Ra-Ha: om και 2° | Ἰσραήλ] Ἰεζραελ | ὁ τιθηγός] ἡ τιθηγός | αὐτὸν 2°] αὐτήν

B-M: A M N AC^(c)WE(LV) | ιωναθαν 1°] υιω ναθαν 158 | πεπληγῶς] + ην 107 | υιος 2°] ως 107: ωσει 247 376 | ετων] των 245 | ουτος] ουτως M 92 158 | om και 3° 501 | <om του – ισραηλ 44> | om αυτου 1° 376 | εξ] εν 247 376 | ιεζραελ <64> Arm | om και 4° 107 Arm(vid) | ηραν 245 | αυτου 1°] αυτω 19 | ο τιθηγος B*] non liquet 372: οτι θυμος 376: η τιθηγος B^{ab} AMN rell Sa Aeth | σπευδειν] φευγειν 93 Arm-codd | αυτου 2°] αυτην 19 52 56^a 82 92 93 106 107 108 120 127 130 134 158 247 314 370 489 554 700 Aeth | om και 7° MN 29 52 55 56 92 106 107 119 120 130 134 158 243 314 370 489 700 Arm Aeth | om και 8° 19 82 93 108 121 127 247 376 554 (Arm(vid) Aeth | εχωλανθη] non liquet 372: εχωλανεν MN 19 29 52 55 56 82 92 93 106 107 108 120 127 130 134 158 243 314 370 489 554 700 | ονομα] pr το 489 | μεμφιβοσθε] μενφιβοσθε 158: μεμφιβοσθαι A 121 489 501 707: μεμφιβααλ 19 82 93 108 127 554^{at} Syh^l

Rec: σπευδειν ... αναχωρειν] θορυβεισθαι φευγειν σ' (243)

Tg:

וְלִיהוֹנָתָן בֶּן שָׁאֻל בֶּן לְקִי בְּתַרְתִּין רְגֵלוֹהִי בֵּר חַמִּישׁ שָׁנִין הוּוּ כַּד אַתָּת בְּסוּרַת שָׁאֻל
וְיְהוֹנָתָן מִיִּזְרְעָאֵל וְנִטְלָתִיה תּוֹרְבִינִיתִיה וְאַפְכַת וְהוּוּ בְּאַתְבַּעְתּוֹתָהּ לְמַעַרְק וְנִפְל וְאַיִתְחַגַּר
וְשָׂמִיה מִפִּיבֶשֶׁת:

^{a-a} Die Näherbestimmung „sein Sohn“ ist in der griechischen Überlieferung einhellig bezeugt und somit OG. Das Plus gegenüber dem MT wird durch 4QSam^a bestätigt, wo sich die Näherbestimmung Jonathans als „Sohn Sauls“ findet. Ob OG diese Lesart vor

sich hatte und zu „sein Sohn“ verkürzte, um die Wiederholung von „Saul“ zu vermeiden, oder ob in der Vorlage nur בנב stand, ist nicht mehr zu entscheiden.

^b Die maskuline Variante ist ein offenkundiges Versehen des Schreibers (prima manus) des Kodex B, der sich entweder von der vermeintlich maskulinen Endung des Nomens täuschen ließ¹⁷ und von einem männlichen Pfleger/Erzieher auszugehen scheint (s.u. ^c). Die ganz übrige Überlieferung hat die zu erwartende feminine Form. Die Variante geht schwerlich auf die Übersetzung zurück, weil im Hebräischen – anders als im Griechischen – die Verben eindeutig in femininer Form stehen. Die Korrektoren von B (siehe die Edition von Brooke-McLean) bieten jedenfalls die feminine Form und zeigen somit, dass sie die maskuline Lesart als falsch betrachteten.

^c Im Gegensatz zu Abweichung ^b unterlassen hier die Korrektoren des Kodex B eine Verbesserung. Die Lesart von Ant wird von zahlreichen guten Zeugen der griech. Überlieferung gestützt. Die VL-Tradition geht durchgehend von einer weiblichen Amme (*nutrix* bzw. in paraphrasierenden Wiedergaben *uxor*) aus und bestätigt so Ant als protolukianisch.

^d Das καί fehlt bei einer ganzen Anzahl z.T. prominenter Zeugen und Versionen (u.a. auch von VL). B gleicht hier offenkundig an MT an.

^e Die antiochen. Lesart ἐχώλανε wird von vielen griech. Zeugen unterstützt und ist daher nicht rezensionspezifisch sondern die OG. B hat dagegen Passiv bzw. Medium. Dies entspricht genau der masoretischen Lesetradition, die an unserer Stelle die einzige Nifal-Form von חָסַף im ganzen Alten Testament hat.

^e Ant bietet den Namen in der ursprünglichen Form mit βάαλ, vgl. 1Chr 8,34.¹⁸ OG hatte offensichtlich noch einen hebr. Text vor sich, in dem die Namensform noch nicht geändert war. B passte an MT an.

2Sam 4,5:

Και ἐπορεύθησαν οἱ υἱοὶ Ῥεμμῶν τοῦ Βηρωθαίου, Ῥηχὰβ καὶ Βαναία ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ, καὶ εἰσῆλθον ἐν τῷ καύματι τῆς ἡμέρας εἰς τὸν οἶκον Μεμφιβόσθε, καὶ αὐτὸς ἐκάθευδε τὸ μεσημβρινόν.

MT	B	Ant ^{ed}
וַיֵּלְכוּ בְנֵי־רֵמּוֹן הַבְּאֵרְתִּי רֵכָב וּבַעֲנָה	Καὶ ἐπορεύθησαν υἱοὶ Ῥεμμῶν τοῦ Βηρωθαίου Ῥεχχά ^b καὶ Βαάμ ^c	Καὶ ἐπορεύθησαν οἱ ^a υἱοὶ Ῥεμμῶν τοῦ Βηρωθαίου, Ῥηχὰβ ^b καὶ Βαναία ^c ^d ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ ^d ,
וַיָּבֹאוּ כְחֵם הַיּוֹם אֶל־בַּיִת אִישׁ בְּשַׁת וְהוּא שָׁכַב אֶת מְשַׁכָּב הַצָּהֳרַיִם:	καὶ εἰσῆλθον ἐν τῷ καύματι τῆς ἡμέρας εἰς οἶκον Μεμφιβόσθε ^f , καὶ αὐτὸς ἐκάθευδεν ^e ἐν τῇ κοίτῃ ^e ^h τῆς μεσημβρίας ^h .	καὶ εἰσῆλθον ἐν τῷ καύματι τῆς ἡμέρας εἰς τὸν ^e οἶκον Μεμφιβόσθε ^f , καὶ αὐτὸς ἐκάθευδε ^h τὸ μεσημβρινόν ^h .

¹⁷ In der Tat müsste es als Nomen ἡ τιθήνα heißen, aber OG gibt das hebr. Part. fem. mit einem Adjektiv wieder.

¹⁸ Vgl. hierzu ausführlich P. KYLE McCARTER, II Samuel (AncB 9), New York 1984, 124f.

Qumran: ---

Ant: Βηρωθαιου] Βηροθέου 19 108 ■ Βαναία] Βανέα 19 108: Βαναι 82 ■ Μεμφειβόσθε 82 93 127

Ra-Ha: Βαάμ] Βαανα

B-M: A M N AC^(c)WE(L^v) ■ υισι] pr οι] AMN 19 29 52 55 82 92 93 108 119 120 127 130 134 158^b 247 314 372 376 489 501 554 700 707 Aeth: *virī* Sa ■ ρεμμων] ρεμων 707 Arm: ρεμμω 501 ■ βηρωθαιου] βηροθαιου 19 108 158 372 707: βορωθεου 376: μηθωραιου 501 ■ ρεχχα B 245 501 707] non liquet 372: *Recacha* Aeth: ριχχα 376*(vid): ριχας 52: ριχαβ 376^a: ρηχαν 158: ρηχαβ AMN rell Arm Sa Syh^l ■ βααμ B 121 Aeth] non liquet 372: βαν 501: βααννα 247: μαανη 707(vid): αμααμ 245: βαναια (βανεα 19 108: βαναι 82) ο αδελφος αυτου 19 82 93 108 127 Syh^l: βανααν οι αδελφοι διελαθον 158: βαανα AMN rell Arm Sa ■ εισηλθον] εισηλθεν 372(vid) 707: εισηλθοσαν 52 92 106 107 120 130 134 314 370 489 554 700: ηλθον 247 376 ■ οικον] pr τον 19 56 82 93 108 127 ■ μεμφιβοσθε B 19 56* 82 93 108 127] μεμφιβοσθαι A 121 501: μεμφιβοσθε (-σθαι 376) ον εβασιλευσεν αβενηρ 247 376: ιεβοσθαι 489 707: ιεβουσθε 52 55^b 119 245 Arm Sa: ιεβοσθε MN 55* 56^a rell ■ om εκαθευδεν – (6) και 2° 247 376 ■ εκαθευδεν] εκαθητο 107 501 ■ εν 2° – μεσημβριας] το μεσημβρινον – 19 82 93 108(txt) 127 Aeth ■ <om της 2° 71>

Rec: ---

Tg:

ואזלו בני רמון דמבאירות רכב ובענה ואתו כמיחם יומא לבית איש בושת והוא שכיב ית
שינת מלכיא:

^a Der Artikel in Ant und vielen weiteren Textzeugen entspricht der durch den Namen determinierten Genitivverbindung. B passt isomorph an, d.h. streicht den griech. Artikel.

^b Einmal mehr wird ein Personennamen höchst variantenreich überliefert. Ant entspricht dem MT und der Mehrheitslesart, die u.a. durch VL als protolukianisch erwiesen wird. Die Lesart von B geht vermutlich auf einen Schreibfehler im hebr. Bezugstext (Buchstabenverwechslung כ / ך) zurück.

^c In B wäre wie in 2Sam 4,2^b *Baava* zu erwarten. Die singuläre Form *Baam* erklärt sich als Fehler im Griechischen, nämlich als versehentliche Ligatur von *NA* zu *M*.

^d Zwar könnte man dieses Plus als einen erklärenden Zusatz in Ant betrachten, angesichts der genauen Übersetzungsweise und weil die scheinbaren Plus in 4,1 und 2 in 4QSam^a ihre Entsprechung haben, ist anzunehmen, dass auch dieses Plus auf die Vorlage zurückgeht (4QSam^a hat hier leider eine Lücke). B hat isomorph an proto-MT angepasst. VL setzt die kürzere Lesart voraus und bestätigt damit deren hohes Alter.¹⁹ Dagegen nennt Syh^l ebenfalls den Bruder.

^e Der auf Grund der determinierten Genitivverbindung in Ant gesetzte Artikel ist in B wegen isomorpher Wiedergabe getilgt.

^f Siehe den Verweis in V. 2^a. Dass beide Textformen übereinstimmen, zeigt, dass OG die Namensform *Memphibosthe* und damit eine wie in V. 2 durch 4QSam^a bezeugte Vorlage hatte, die sich von MT unterschied.²⁰ Interessant ist, dass M und N in diesem Fall mit der Namensform *Isbosthe* nicht wie sonst meistens B und/oder A folgen, sondern eine offensichtlich an MT angepasste Namensform bieten. Ob diese Anpassung auf die Hexapla zurückgeht, kann mangels Belegen nur vermutet werden.

¹⁹ Das spricht allerdings nicht gegen das Alter der Lesart von Ant, weil im 2. Jh. n.Chr. beide Textformen existierten.

²⁰ Interessant ist der Zusatz in Ms 247 und 376 „den Abner zum König gemacht hatte“. Hier handelt es sich offensichtlich um eine späte exegetische Glosse.

^{g-h} Die beiden Varianten sind zusammen zu besprechen. Ant scheint einen kürzeren Text vorauszusetzen, könnte aber ebenso gut die Vorlage frei aber durchaus sachgemäß adverbial mit τὸ μεσημβρινόν²¹ wiedergegeben haben. Dagegen gibt B das „Lager“ des MT genau wieder, jedoch mit anderer Präposition. VL liest durchgehend *super stratum* und bezeugt damit wieder, dass auch die Lesart von B alt ist.

3. Ergebnisse und Folgerungen

3.1. Old Greek, Antiochenischer Text und Semi-kaige

3.1.1 In den nicht-kaige-Abschnitten stehen sowohl der Text des Kodex Vaticanus (B) als auch der Antiochenische Text der ursprünglichen Septuaginta sehr nahe. Dadurch stehen auch die beiden Textformen einander sehr nahe. Diese Nähe der beiden Textformen wird in der synoptischen Darbietung der Texte sehr klar.

3.1.2 Die Nähe bzw. die weitgehende Übereinstimmung zeigt, dass es sich nicht um zwei verschiedene Übersetzungen handelt, sondern um einen Text, der bearbeitet wurde.

3.1.3 Die Richtung der Bearbeitung geht im Wesentlichen vom Antiochenischen Text zum B-Text. Es handelt sich um eine hebraisierende Bearbeitung, die wie die kaige-Rezension formal-isomorph orientiert aber wesentlich milder ist. Man könnte zwar in allgemeinen Sinn von hebraisierender Bearbeitung sprechen, da sie aber so wie die kaige-Rezension vorwiegend isomorph orientiert ist, erscheint eine Bezeichnung als semi-kaige-Bearbeitung passend.²²

3.1.4 Der Antiochenische Text steht der Old Greek sehr nahe bzw. ist weithin mit dieser identisch. Der Text hat natürlich, wie auch der Text des Kodex Vaticanus, einzelne Textverderbnisse erfahren.²³

3.1.5 Diese Textverderbnisse sind erstaunlich gering. Bei den in den Apparaten angeführten, scheinbar sehr zahlreichen Varianten handelt es sich häufig um Varianten in der Namensschreibung oder um kleinere Varianten, die sachlich kaum ins Gewicht fallen.

3.1.6 Beide Textformen haben Textverderbnisse des griechischen Textes bzw. bezeugen auch Verderbnisse in den hebräischen Texten. Aus welchem Bereich eine Textverderbnis stammt, entscheidet sich daran, wo sie

²¹ Vgl. Theokrit I 15; X 48; ohne Artikel Nic. th. 401; Luc. Anach. 25; vgl. hierzu PASSOW, Handwörterbuch, II/1, 189.

²² Ich verwende bewusst nicht den Begriff Rezension, weil dieser in der Regel für eine erheblich intensivere Bearbeitung eines Textes verwendet wird.

²³ Insofern bestätigt sich auch für die nicht-kaige-Abschnitte die Charakterisierung des Antiochenischen Textes durch BARTHÉLEMY, Les Devanciers, dass dieser die alte Septuaginta ist, wenn auch mit Textverderbnissen („C'est essentiellement la Septante ancienne, plus ou moins abâtardie et corrompue.“; S. 127).

einfacher zu erklären ist (siehe z.B. Rekchab in V. 5^b durch Buchstabenverwechslung im Hebräischen, Baam in V. 5^c durch Lesefehler im Griechischen).

3.2. Die Textvorlage

3.2.1 Sowohl der Antiochenische Text als der B-Text beziehen sich so eng auf ihre hebräische Vorlage, dass diese weithin erschlossen werden kann.

3.2.2 Wo beide Texte untereinander und auch mit MT übereinstimmen, liegt Old Greek vor.

3.2.3 Old Greek liegt auch dort vor, wo Ant und B-Text übereinstimmen, aber von MT abweichen. In diesen Fällen hatte die Old Greek eine von MT abweichende Vorlage.

3.2.4 Wenn der Antiochenische Text die Old Greek repräsentiert aber von MT abweicht, hatte die OG eine andere Textgrundlage. Die Qumrantexte, etwa 4QSam^a, bezeugen häufig diesen Fall und machen den Sachverhalt auch für jene Passagen wahrscheinlich, wo kein Qumranfragment vorliegt.

3.2.5 Die erwähnten Sachverhalte bezeugen die in frühjüdischer Zeit bestehende Pluriformität der Textüberlieferung, wobei allerdings die Inhalte im Wesentlichen identisch sind.

3.3. Zur Bedeutung von Zitaten und Tochterübersetzungen

Alte Zitate²⁴ und Tochterübersetzungen, insbesondere die Vetus Latina, haben eine zweifache Funktion:

3.3.1 Im Blick auf die Diskussion um eine lukianische Redaktion um 300 n.Chr. bestätigt eine entsprechende Lesart der ab dem 2. Jh. n.Chr. entstandenen Vetus Latina, dass die Textform alt, d.h. vorlukianisch und auch vorhexaplarisch ist.

3.3.2 Dort wo, wie hier, davon ausgegangen wird, dass sowohl der Ant als auch der B-Text in das 1. Jh. v.Chr. zurückgehen, ist die Vetus Latina für eine Entscheidung zwischen den beiden Textformen nicht relevant, weil im 2. Jh. n.Chr. beide Textformen existierten und wohl auch zugänglich waren.

²⁴ Hier ist vor allem an die Zitate bei Josephus, im Neuen Testament und bei frühen christlichen Autoren denken (siehe dazu den zweiten Apparat der Madrider Ausgabe). Allerdings liegt für die oben untersuchten Verse kein Zitat vor.

Nachbemerkung: Zur *trifaria varietas* des Hieronymus

In der Diskussion um den lukianischen bzw. antiochenischen Text spielt die Bemerkung des Hieronymus über die *trifaria varietas* der Septuaginta seiner Zeit eine wichtige Rolle. Dabei ist allerdings zu beachten, dass Hieronymus nicht von Redaktionen berichtet, sondern von regional verbreiteten Textformen, die er bestimmten Autoritäten zuordnet.

Die Annahme einer Redaktion ist eine moderne Schlussfolgerung aus den Differenzen der Texte. Interessant ist, dass in der Forschung die Annahme einer hesychianischen Rezension praktisch aufgegeben ist, dass aber die lukianische Redaktion trotz vieler Gegengründe, insbesondere seit Entdeckung der Qumrantexte, weithin beibehalten wird.

Wenn die Annahme einer lukianischen Redaktion aufzugeben ist, wie könnte dann die Beobachtung des Hieronymus erklärt werden? Die Antwort ergibt sich aus dem neuen Bild der Textgeschichte, wie es insbesondere seit Barthélemy und seiner Identifikation der kaige-Rezension besteht. Durch die Entdeckung der kaige-Rezension ergeben sich zwei grundlegende Phasen der Entwicklung und Überlieferung der Septuaginta: Zunächst die ursprüngliche Septuaginta (Old Greek), die sich von Alexandria aus im Judentum verbreitete. Dieser Ausbreitung der alten Septuaginta folgte die kaige-Rezension, die sich – vermutlich von Palästina aus – in einer zweiten Welle ebenfalls im Judentum verbreitete. Bei dieser Ausbreitung überlagerte und verdrängte der kaige-Text die Old Greek. Dies blieb an den Rändern des Verbreitungsgebietes am längsten erhalten: Im Norden als antiochenischer Text, im Westen durch die Übersetzung in der Vetus Latina und im Süden durch die sahidische Übersetzung. Dieses Bild der Ausbreitung erklärt, warum die besten Textzeugen für die Old Greek in den Randzonen erhalten blieben. Und es erklärt, was Hieronymus beobachtete, nämlich die Unterschiede, die zwischen den griechischen Texten in Antiochien und Kleinasien, in Palästina und in Ägypten bestanden.